

Dekorationsmalerei im Hotel Blume in Baden

Baugeschichte: Das 1421 erstmals erwähnte Gasthaus „zur Blume“ erlebte im 19. Jahrhundert eine Blütezeit. Ausdruck davon ist ein 1866 vom Architekten Robert Moser (1833-1901) geplantes aufwändiges Neubauprojekt unter Einbezug der benachbarten Häuser „zum Gelbhorn“ und „zur Sense“, das allerdings nicht verwirklicht wurde. Ab 1872 erstellte Moser einen Ersatzbau für den alten Südtrakt des Hauses und realisierte einen glasüberdachten Atriumhof im Innern des Baukomplexes, in dem 1898 der erste Lift in Baden errichtet wurde. Durch diese Baumassnahmen erhielt das Gebäude im wesentlichen seine heutige Gestalt. 1967 wurde das Haus unter Denkmalschutz gestellt. In den letzten Jahrzehnten wurde das Hotel in zahlreichen Etappen restauriert und baulich erneuert.

Dekorationsmalerei: Zu den Modernisierungs- und Aufwertungsmassnahmen des 19. Jahrhunderts gehört auch die dekorative Ausmalung der beiden neuen Säle. Neue Pigmente und neue Bindemittel ermöglichten zu dieser Epoche eine neue Innenraumfarbigkeit. Typisch für die Zeit ist, dass verschiedene Techniken wie Ölemulsionsmalerei und Leimfarbenmalerei innerhalb eines Raumes gezielt zum Einsatz kamen.

Atrium: Das Innere des Hotels zur Blume gruppiert sich um einen typologisch bemerkenswerten, über alle Geschosse reichenden Atriumhof, unter dessen Glasdach den Besucher ein mit dem Lichthof entstandenes allegorisches Wandbild mit der Aufschrift „In Aqua Salus“ empfängt (sinngemäss: Im Wasser liegt das Wohlergehen).



Bild 1: Baden, Hotel Blume, Atriumhof, Wandbild „In Aqua Salus“

Speisesaal: Im Zuge von Instandsetzungsarbeiten wurden 1998 im Deckenspiegel des Speisesaals überfasste Dekorationsmalereien gefunden. Zentriert im Deckenspiegel fand sich ein Ölbild auf Leinwand, das eine Trinkallegorie zeigt. Das Bild wurde restauriert. Nach Abgleich mit historischen Fotografien konnte der Deckenspiegel mit den rahmenden Blatt- und Rankenornamenten (Schablonenmalerei) in Leimfarbe rekonstruiert werden. Ebenfalls zur Ausmalung des Deckenspiegels gehören zwei polychrom gestaltete Rosettenmalereien. Jene markieren den Ort, an welchem die aufwändig gestalteten Leuchter aufgehängt sind. Die Rosetten und die Randbemalung waren ursprünglich in einer Ölemulsion ausgeführt und zeigten sich dadurch in einem leuchtenden, transluzenten Farbton. Die Rekonstruktion mittels Leimfarbe wirkt etwas weniger leuchtend. Auch die Wände waren einst mit Dekorationsmalerei gestaltet. Die hier noch verborgenen Malereien harren noch der Rückführung.



Bild 2: Speisesaal, Fotografie ca. 1915-25



Bild 3: Speisesaal, Zustand 2010

Damensalon: Knapp 10 Jahre nach der Restaurierung der Decke im Speisesaal wurden 2009 im angrenzenden Saal (so genannter Damensalon) restauratorische Voruntersuchungen im Bereich des Deckenfeldes durchgeführt. Hier zeigten Freilegungen eine qualitativ hochwertige historistische Deckenmalerei mit Medaillons und einer Blumenmalerei im Zentrum des Deckenspiegels. In der Hohlkehle sind mit Rankwerk eingefasste Medaillons mit sechs Medaillons von antiken Gottheiten und Musen angeordnet, die differenziert polychrom ausgearbeitet sind.



Bild 4: Damensalon, Zustand 2010

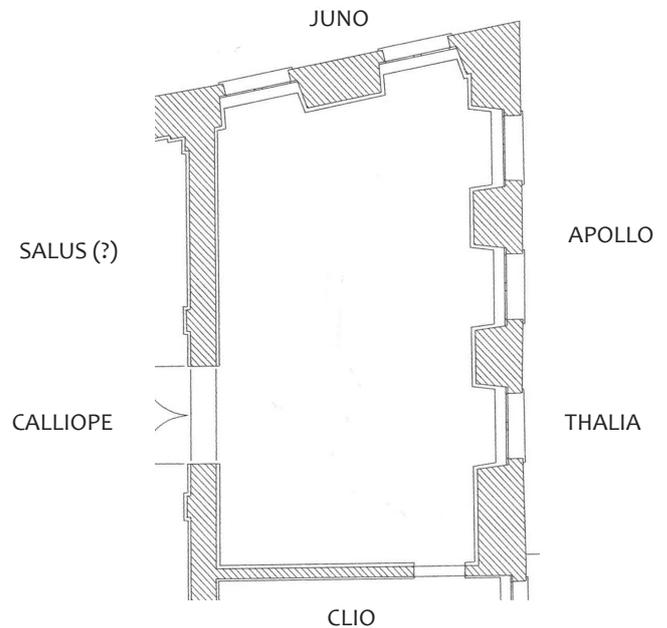


Bild 5: Damensalon, Grundriss, Schema mit Medaillons

Medaillons im Damensalon: Die sechs Medaillons im Deckenbereich des Damensalons zeigen vom Eingang vom Speisesaal aus gesehen im Uhrzeigersinn folgende mythologische Figuren:

SALUS (der Name war nicht eindeutig identifizierbar / Salus = Gottheit des Heils und Wohlergehens), JUNO (= röm. Hera / Gemahlin von Zeus, Göttin der Familie / eventuell nachgefasst), APOLLO (Gott der schönen Künste und Heilung), THALIA (Muse des Schauspiels), CLIQ (Muse der Geschichte), CALLIOPE (Muse der Dichtung). Thalia, Clio und Calliope zählen zu den neun Musen, die als Töchter von Göttervater Zeus zu den Begleitfiguren des Apollo zählen und selbst Schutzgöttinnen der schönen Künste sind.